

Agricoltura

Magazin der Kleinbauern-Vereinigung
Magazine de l'Association des petits paysans



KLEINBAUERN.CH
PETITSPAYSANS.CH



Sonderausgabe
ausserfamiliäre Hofübergabe

Numéro spécial
remise de ferme extra-familiale

Jeder Hof zählt

Das Hofsterben schreitet weiter voran: 2023 gab es in der Schweiz noch 47'719 Landwirtschaftsbetriebe, 625 weniger als noch 2022. Das sind nicht nur 625 persönliche Geschichten von Abschied und Aufgeben – mit dem Hofsterben ist auch ein grosser Verlust an Vielfalt von Betriebs- und Bewirtschaftungsformen und der bäuerlichen Kultur verbunden. In dieser Ausgabe gehen wir darum der Frage nach, wie man dieser Entwicklung entgegenwirken und das Weiterbestehen von Bauernhöfen unterstützen kann. Einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten, Hürden und Chancen der ausserfamiliären Hofübergabe finden Sie im nachfolgenden Einleitungsartikel (S. 3–4). Stefan Moser und Barbara Eiselen beraten Menschen bei der Hofnachfolge. Im Gespräch zeigen sie, welche organisatorischen und emotionalen Herausforderungen bei einer Hofnachfolge bestehen (S. 7–8). Im Höfeporträt berichten zwei Hofabgebende und ein Hofübernehmender aus den Kantonen Bern und Genf über ihre persönlichen Erfahrungen bei der ausserfamiliären Hofübergabe (S. 10–11). Am Beispiel von Frankreich und anderen europäischen Ländern zeigen wir, mit welchen politischen und gemeinschaftlichen Ansätzen bei unseren Nachbarn der Zugang zu Land gewährt und die Vielfalt in der Landwirtschaft gefördert werden (S. 12–13). Schliesslich gehen wir in der Rubrik «Im Fokus» der Frage nach, was kleinbäuerliche Agrikultur genau bedeutet und warum sie auf jedem Betrieb gelebt werden kann, unabhängig von der Hektarzahl (S. 14–15). Wir sind überzeugt: Damit es auf dem Teller bunt ist, braucht es Vielfalt auf dem Feld, an Betrieben und Meinungen.

Patricia Mariani



Chaque ferme compte

La mort des exploitations continue : en 2023, la Suisse comptait encore 47719 exploitations agricoles, soit 625 de moins qu'en 2022. Ce ne sont pas seulement 625 histoires personnelles de séparation et d'abandon. La disparition des fermes constitue aussi une grande perte de diversité de modes d'exploitation et de gestion de la culture paysanne. Dans ce numéro, nous abordons la question de savoir comment contrer cette évolution et soutenir la pérennité des fermes.

L'article d'introduction présente un aperçu des différentes possibilités, obstacles et opportunités de la transmission de ferme extra-familiale (pp. 5–6). Stefan Moser et Barbara Eiselen conseillent celles et ceux qui souhaitent remettre leur ferme. Au cours de l'entretien, ils montrent en quoi consistent les défis au niveau de l'organisation et des émotions (pp. 7–9). Dans les portraits de fermes, deux cédants et un repreneur des cantons de Berne et de Genève parlent de leur expérience personnelle lors de la transmission extra-familiale d'une ferme (pp. 10–11). Avec l'exemple de la France et d'autres pays européens, nous présentons les approches politiques et communautaires chez nos voisins en matière d'accès à la terre et de promotion de la biodiversité (pp. 12–13). Et dans la rubrique « Coup d'œil », nous nous penchons cette fois sur ce que signifie au juste l'agriculture paysanne qui peut être vécue dans chaque exploitation, indépendamment du nombre d'hectares. Nous en sommes convaincus : si l'on veut une assiette colorée, il faut également une diversité dans les champs, parmi les exploitations et dans les opinions.

Patricia Mariani

s'abonner
à l'essai à
AGRICULTURA p. 19 /
AGRICULTURA
zur Probe
abonnieren S. 20

Inhalt Sommaire

- | | | | | | |
|---|---|----|---|----|---|
| 3 | Ausserfamiliäre Hofübergabe
Bauernhöfe weitergeben statt auflösen | 9 | Aspects interpersonnels d'une remise de ferme
Conseils de professionnels | 14 | Im Fokus / Coup d'œil sur... |
| 5 | Remise de ferme extra-familiale
Transmettre des fermes plutôt que les disloquer | 10 | Generationenwechsel in der Landwirtschaft
Wenn ein Lebenswerk weitergeht | 16 | Marché |
| 7 | Zwischenmenschliche Aspekte der Hofnachfolge
Zwei Beratende erzählen | 12 | Accès à la terre en Europe
Impliquer la politique et mobiliser les citoyens | 18 | Varia |
| | | | | 19 | Notre engagement – votre lecture |
| | | | | 20 | Unser Engagement – Ihre Lektüre |

Foto Titelseite / Photo de couverture
© Urs Jaudas, Tamedia



Kompromissbereitschaft ist die Grundlage für eine erfolgreiche Hofübergabe.

Être prêt-e à faire des compromis constitue la base d'une transmission de ferme réussie.

AUSSERFAMILIÄRE HOFÜBERGABE

Bauernhöfe weitergeben statt auflösen

Wer sich mit ausserfamiliärer Hofübergabe in der Schweiz beschäftigt, kommt um finanzielle, rechtliche und soziale Hürden nicht herum. Der gesetzliche Rahmen schützt einerseits das Landwirtschaftsland vor Spekulation, birgt aber andererseits Hürden für ausserfamiliäre Hofübergaben. Doch es ist einiges in Bewegung, das Hoffnung schöpfen lässt.

Seit der Gründung der Kleinbauern-Vereinigung im Jahr 1980 hat sich die Anzahl Betriebe sowie Beschäftigte in der Landwirtschaft mehr als halbiert. Im Durchschnitt der letzten 43 Jahre wurden 1319 Betriebe pro Jahr aufgegeben, das sind 3.6 pro Tag (BFS 2024). Es sind vor allem kleine bis mittelgrosse Betriebe, die verschwinden. Betriebe ab 30 ha sowie die durchschnittlich bewirtschaftete Fläche pro Betrieb nehmen weiterhin zu. Gleichzeitig hat sich die Alterspyramide der Bewirtschaftenden in den letzten Jahrzehnten nach oben verschoben: Aktuell werden 55 % der Betriebe von über 50-jährigen Betriebsleitenden geführt. Dass ein Hof innerhalb der Familie weitergeführt wird, ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Wenn Betriebsleitende das Pensionsalter erreichen und keine Direktzahlungen mehr erhalten, wird oftmals die Abparzellierung des Hauses gewählt und das Land verpachtet oder verkauft. Die umliegenden Betriebe reissen sich meistens wegen den flächenbezogenen Direktzahlungen ums Land. Übrig bleiben teurer umgebaute Wohnhäuser oder halbe Ruinen sowie immer grössere Betriebe.

Es gibt Alternativen

Gleichzeitig gibt es immer mehr gut ausgebildete Landwirtinnen und Landwirte, die einen Hof selbstständig führen und Lebensmittel produzieren wollen. Dies kann anhand der zunehmenden landwirtschaftlichen Berufsabschlüsse sowie der Anmeldungen von Hofsuchenden bei der Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hof-

übergabe der Kleinbauern-Vereinigung belegt werden. Die Anlaufstelle vermittelt seit rund 10 Jahren Hofsuchende an Betriebsleitende ohne innerfamiliäre Nachfolge und bietet kostenlose Erstberatung an. Seitdem haben sich rund 350 Hofabgebende und 700 Hofsuchende für Vermittlung oder mit dem Bedürfnis nach Beratung bei der Anlaufstelle gemeldet. Bei rund 40 Betrieben kam es über die Anlaufstelle zu einer erfolgreichen Übergabe.

Den eigenen Spielraum kennen

Für die Hofabgebenden sind oftmals die Vorsorge, steuerliche Folgen, die Wohnsituation sowie der emotionale Prozess des Loslassens die grossen Hürden einer ausserfamiliären Übergabe (siehe S. 7–8). Vor der Suche nach einer Nachfolge sollte daher abgeklärt werden, ob es in der Familie interessierte Nachfolgerinnen gibt, was die abtretende Generation für ihr Leben danach braucht und wie wichtig der Erhalt des Betriebes für sie ist. Besteht der Wille und die Möglichkeit, den Betrieb als Einheit weiterzugeben, gibt es unterschiedliche Optionen. Die Verpachtung ist verlockend, da der Entscheid weniger definitiv ist, wobei vorher sichergestellt werden muss, dass mit dem Pachtzins die Schulden verzinst und getilgt und Versicherungen, Hauptreparaturen in Gebäude sowie Steuern bezahlt werden können. Auch steht keine Vorsorge aus dem Hof zur Verfügung. Ein Verkauf ist definitiv, kann aber sehr entlasten. Die Vorsorge wird geregelt und ermöglicht eine unabhängige Wohnsituation. Eine weitere Lösung kann eine Mischung

aus Verkauf und Gewerbepacht sein. Dabei werden die Gebäude langfristig im Baurecht verkauft und das zugehörige Land auf dieselbe Dauer verpachtet. So können die Pächter in die Gebäude investieren und Investitionskredite beantragen. Ein Verkauf im Baurecht ist für die Übernehmenden günstiger, trotzdem ist es eine längerfristige Lösung. Es gibt aber keine allgemeingültige Lösung und jede Situation muss individuell betrachtet werden.

Wer es sich leisten kann

Anders als in gewissen Nachbarländern (siehe S. 12–13) ist Landwirtschaftsland in der Schweiz dank dem Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB) vor Spekulation und Zweckentfremdung relativ gut geschützt. Nach dem Prinzip der Selbstbewirtschaftung ist ein Erwerb nur für natürliche Personen möglich, die fähig sind, das Land selbst zu bewirtschaften. Dank dieser Regulierung sowie die der Preise schützt es landwirtschaftliche Gewerbe und Grundstücke vor überhöhten Preisen. Aber das bäuerliche Bodenrecht wurde explizit zur Förderung von «Familienbetrieben» angelegt und begünstigt die innerfamiliäre Weitergabe: Nachkommen erhalten den Betrieb in der Regel zum Ertragswert, ausserfamiliäre müssen den Verkehrswert bezahlen. Letzterer

«Der Trend zu immer grösseren und kapitalintensiveren Betrieben macht Übernahmen grundsätzlich schwieriger.»

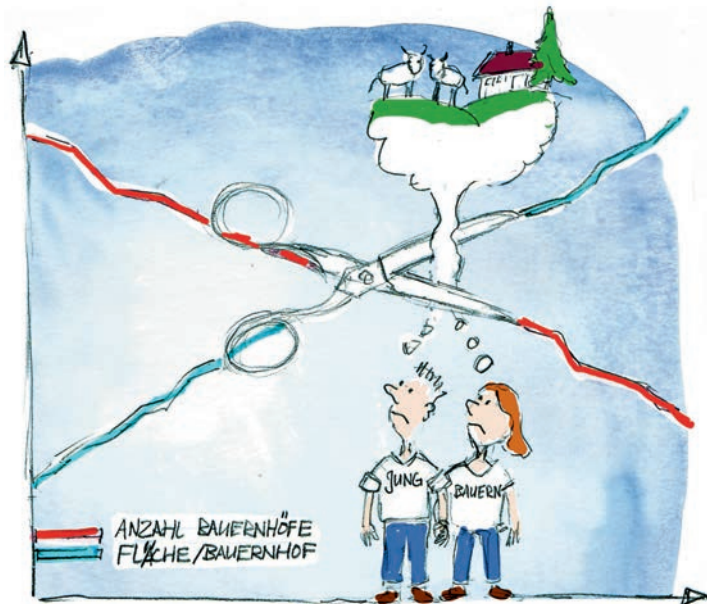
Mirjam Bühler

Nebst dem Eigenkapital können dazu Erbvorbezüge, Darlehen von Bund, Stiftungen oder Bekannten, Bürgschaften oder Crowdfunding dienen. Beim Bund können bis zum 35. Lebensjahr zinslose Darlehen beantragt werden. Diese müssen jedoch innert max. 14 Jahren getilgt werden und ihre Höhe ist von der Betriebsgrösse (SAK) abhängig. Wichtig ist daher auch, dass die Tragfähigkeit des Betriebs garantiert ist. Denn was für ein älteres Ehepaar ohne grosse Investitionen ausreicht, kann für eine junge

kann je nach Region 2- bis 7-mal höher als der Ertragswert sein. Hinzu kommt, dass bei einem Kauf die Beteiligung von Banken mit Hypotheken durch die Belastungsgrenze auf 135 % des Ertragswerts limitiert ist. Daher gilt es meist eine grosse Lücke zwischen der Belastungsgrenze und dem Verkaufspreis zu finanzieren.

Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergabe

Die Anlaufstelle bietet eine digitale Hofplattform, kostenlose Erstberatung für Hofabgebende, einen Infobereich mit Selbst-Check, öffentliche Kleinanzeigen sowie eine Liste mit Beratungspersonen und Kursen. Die Hofplattform ist offen für alle Betriebe und für direktzahlungsberechtigte Hofsuchende. hofuebergabe.ch, info@hofuebergabe.ch, 031 533 47 77



Immer weniger dafür grössere Betriebe bedeuten immer weniger Betriebe zum Übernehmen.

Toujours moins d'exploitations, toujours plus grandes, cela signifie de moins en moins d'exploitations à reprendre.

Familie auf demselben Betrieb je nach dem nicht genügen. Der Trend zu immer grösseren und kapitalintensiveren Betrieben macht Übernahmen grundsätzlich schwieriger.

Anlass zur Zuversicht

Die Tatsache, dass sich pro Woche durchschnittlich ein bis zwei Hofabgebende bei der Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergabe melden mit dem Willen, ihren Betrieb als Ganzes weiterzugeben, gibt Hoffnung. Für sie ist die Weiterführung ihres Lebenswerkes von grosser Bedeutung. Dazu sind sie ein Stück weit bereit, Kompromisse einzugehen, wie z. B. einen neuen Wohnort zu suchen. Umgekehrt melden sich pro Woche 2–3 Hofsuchende bei der Anlaufstelle an, die mit Respekt diese Lebenswerke weiterführen wollen und dazu z. T. hohe finanzielle Belastungen auf sich nehmen.

Grund zur Hoffnung gibt auch die aktuell laufende Teilrevision des BGBB, bei der gewisse Anpassungen die ausserfamiliäre Hofübergabe vereinfachen könnten. Diskutiert wird, die Belastungsgrenze für Hypotheken auf 150 % des Ertragswerts zu erhöhen und die Realteilung eines Betriebs zu ermöglichen, sofern zwei landwirtschaftliche Gewerbe mit je einem Betriebszentrum daraus entstehen können. Dadurch stünden wieder mehr Betriebe für eine Übernahme zur Verfügung. Weiter sind eine Klärung und einheitliche Regelung für den Erwerb durch eine AG oder GmbH geplant, was den Zugang zu Land für Gruppen vereinfachen würde.

Zudem zeigt die Vielfalt an Partnerorganisationen und Beratungspersonen, welche die Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergabe der Kleinbauern-Vereinigung unterstützen, dass es vielen ein Anliegen ist, gutaufgestellte Betriebe zu erhalten und ausgebildete Landwirte in der Branche zu halten. Dass über sonstige politische Differenzen hinweg zu diesem Thema am selben Strick gezogen wird, stimmt optimistisch.

Mirjam Bühler

REMISE DE FERME EXTRA-FAMILIALE

Transmettre des fermes plutôt que les disloquer

Quiconque s'intéresse aux transmissions de fermes extra-familiales en Suisse ne peut faire fi des obstacles financiers, juridiques et sociaux. Le cadre légal protège les terres agricoles de la spéculation, mais présente aussi des obstacles à la remise de ferme extra-familiale. Heureusement, les choses bougent et laissent entrevoir un espoir.

Depuis la fondation de l'Association des petits paysans en 1980, le nombre d'exploitations et de personnes actives en agriculture a diminué de plus de moitié. En moyenne ces 43 dernières années, 1319 exploitations ont cessé leur activité chaque année, soit 3,6 par jour (OFS 2024). Ce sont surtout les petites et moyennes exploitations qui disparaissent. Le nombre d'exploitations de plus de 30 ha et la surface moyenne par exploitation continuent d'augmenter. En même temps, la pyramide des âges des exploitant-es s'est déplacée vers le haut ces dernières décennies. Actuellement, 55 % des exploitations sont dirigées par des personnes de plus de 50 ans. Il ne va plus de soi qu'une ferme reste exploitée au sein de la famille de nos jours. À l'âge de la retraite, les chef-fes d'exploitation ne reçoivent plus de paiements directs et choisissent souvent le morcellement et louent ou vendent leurs terres. Les exploitations voisines s'arrachent généralement ces terres en raison des paiements directs liés à la surface. Il ne reste plus que des maisons d'habitation réaménagées à grands frais ou des demi-ruines, et des exploitations toujours plus grandes.

Des alternatives existent

Parallèlement, de plus en plus d'agriculteur-trices bien formé-es souhaitent gérer une ferme de manière indépendante. Le nombre croissant de diplômés professionnels agricoles et d'inscriptions au Point de contact pour remise de ferme extra-familiale de l'Association des petits paysans en est la preuve. Nous mettons ainsi en contact depuis plus de dix ans des personnes en recherche et des exploitant-es sans successeur au sein de la famille, et nous offrons un premier conseil gratuit. Depuis la création du Point de contact, environ 350 personnes cédantes et 700 repreneuses se sont adressé-es au Point de contact pour une transmission ou un conseil. Une quarantaine de fermes ont ainsi été remises avec succès par notre intermédiaire.

Connaître sa propre marge de manœuvre

Pour les cédants et cédantes, les principaux obstacles sont souvent la prévoyance, les incidences fiscales, le logement et le processus émotionnel de détachement (voir p. 9). Avant de chercher un-e reprenneur-se, il faut donc examiner l'intérêt potentiel d'une succession au sein de la famille, les besoins vitaux de la généra-



La Ferme de la Croix-De-Luisant (VD) a été remise avec succès en de nouvelles mains.

Die Ferme de la Croix-De-Luisant (VD) wurde erfolgreich in neue Hände übergeben.

tion cédante, et l'importance accordée au maintien de l'exploitation. Si la volonté et la possibilité sont là de transmettre l'exploitation en tant qu'entité, il y a plusieurs options. L'affermage est attrayant car la décision est moins définitive. Il faut cependant s'assurer au préalable que le fermage permettra de payer les intérêts, les assurances, les impôts et les principales réparations sur le bâtiment, et de rembourser les dettes. Aucune prévoyance ne peut être retirée de la ferme. Une vente est définitive mais peut

« La tendance à des exploitations toujours plus grandes et à forte intensité de capital rend les reprises plus difficiles »

Mirjam Bühler

Les fermier-ères peuvent ainsi investir dans les bâtiments et demander des crédits d'investissement. Une vente en droit de superficie est plus avantageuse pour les reprenneur-ses mais reste une solution à long terme. Il n'existe toutefois pas de solution universelle. Chaque situation doit être considérée individuellement.

Qui peut se le permettre

Contrairement à certains pays voisins (pp. 12–13), les terres agricoles sont assez bien protégées en Suisse contre la spéculation et le changement d'affectation grâce à la loi fédérale sur le droit foncier rural LDFR. Selon le principe d'exploitation à titre person-

soulager énormément, réglant la prévoyance et permettant une situation indépendante concernant le logement. Une autre solution consiste en un mélange entre vente et bail à la ferme. Les bâtiments sont alors vendus en droit de superficie sur le long terme et les terres associées sont affermées pour la même période.

nel, l'acquisition n'est possible que pour les personnes physiques capables de cultiver elles-mêmes les terres agricoles. Cette réglementation et celle des prix protègent les entreprises et immeubles agricoles contre les prix excessifs. Mais le droit foncier rural a été créé pour favoriser les « entreprises familiales » et la transmission intrafamiliale : les descendants achètent l'entreprise à la valeur de rendement, tandis que les personnes hors de la famille paient la valeur vénale, pouvant atteindre 2 à 7 fois la valeur de rendement selon les régions. Pour l'achat, la participation de créanciers dans des hypothèques ou gages immobiliers est limitée par la charge maximale à 135 % de la valeur de rendement. Il s'agit ainsi de financer un écart important entre la charge maximale et le prix de vente. En plus des fonds propres, il est possible de recourir aux héritages anticipés, aux prêts de la Confédération, de fondations ou de proches, aux cautionnements ou au financement participatif. Jusqu'au 35^e anniversaire, des prêts sans intérêts, remboursables dans un délai maximal de 14 ans, peuvent être sollicités. Leur montant dépend de la taille de l'exploitation (UMOS). Garantir la viabilité de l'exploitation est donc aussi important. Sur une même exploitation, ce qui est suffisant pour un couple âgé sans gros investissement peut s'avérer inadéquat pour une jeune famille. La tendance à des exploitations toujours plus grandes et à forte intensité de capital rend les reprises plus difficiles.

Des raisons de garder confiance

Porte ouverte à l'espoir : une à deux personnes s'annoncent chaque semaine au Point de contact pour remise de ferme extra-familiale avec la volonté de transmettre leur exploitation comme entité. La poursuite de l'œuvre de leur vie revêt pour elles beaucoup d'importance. Des compromis sont alors possibles, comme déménager dans un autre logement. De même, deux à trois personnes par semaine s'inscrivent auprès du Point de contact à la recherche d'une ferme, désireuses de poursuivre avec respect ce qui leur est transmis, prêtes à accepter des charges financières parfois élevées.

La révision partielle en cours de la LDFR est un autre motif d'espoir. Certaines adaptations pourraient faciliter la transmission de ferme extra-familiale. Il est question d'augmenter la charge maximale pour les hypothèques à 150 % de la valeur de rendement et de rendre possible le partage matériel d'une exploitation pour créer deux entreprises agricoles avec chacune un centre d'exploitation. Cela augmenterait le nombre d'exploitations disponibles pour une transmission. Une clarification et une uniformisation de la réglementation relative à l'acquisition par une SA ou une Sàrl sont aussi prévues, ce qui faciliterait l'accès à la terre à des groupes.

De plus, la diversité des organisations partenaires et des conseiller-ères qui soutiennent le Point de contact pour remise de ferme extra-familiale de l'Association des petits paysans montre que les efforts sont pluriels pour conserver des exploitations bien implantées et maintenir des agriculteur-trices qualifiés dans la branche. Tirer à la même corde sur ce thème au-delà des divergences politiques invite à l'optimisme.

Mirjam Bühler



Point de contact pour remise de ferme extra-familiale

Le Point de contact propose une plateforme de fermes numérique, un premier conseil gratuit aux cédant-es, un espace d'information avec autotest, de petites annonces, une liste de conseiller-ères et de cours. La plateforme est ouverte à toutes les exploitations et à toutes les personnes ayant droit aux paiements directs à la recherche d'une ferme.

remisedefirme.ch, info@remisedefirme.ch, 031 533 47 77



Stefan Moser ist Landwirt und Coach. Er kennt den Generationenwechsel aus eigener Erfahrung und bietet gemeinsam mit Rüedu Schüpbach Beratungen in der Landwirtschaft an: aufbruchteam.ch

Stefan Moser est agriculteur et coach. Il connaît le changement de génération de sa propre expérience et propose, avec Rüedu Schüpbach, des conseils en agriculture: aufbruchteam.ch

ZWISCHENMENSCHLICHE ASPEKTE DER HOFNACHFOLGE

Gefühle und Erwartungen dürfen kommuniziert werden

Eine Hofübergabe ist ein emotionaler Schritt für beide Seiten. Was braucht es, damit der Generationenwechsel auch zwischenmenschlich klappt? Stefan Moser vom Aufbruchteam und Barbara Eiselen beraten beide Menschen bei der Hofnachfolge. Sie sagen: Gegenseitige Wertschätzung ist zentral. Und es ist ein Prozess, auf den man sich nicht abschliessend vorbereiten kann.

Stefan Moser und Barbara Eiselen, weshalb ist die Hofnachfolge oft ein so emotionales Thema?

Stefan: Nicht oft, sondern immer. Weil sich alles verändert! Als ältere Generation übergibst du dein Lebenswerk nicht nur, du gibst ab. Natürlich ist es schön, wenn es weitergeht. Doch du übergibst deine Lebensform, deine Identität – und wenn du wegziehst, auch ein Stück Heimat.

Barbara: Bei einer Hofnachfolge übernimmt man nicht nur den sichtbaren Teil wie Tiere, Gebäude und Land, sondern auch den unsichtbaren. Das ist vielen nicht bewusst. Ins Unsichtbare gehören die Emotionen, und die sind noch das Sichtbarste von allem. Wut oder Trauer sind oft die Spitze des Eisberges. Was sich alles darunter verbirgt, ist den Abgebenden häufig selbst

nicht bewusst. Gerade in der Landwirtschaft, wo Boden und Tiere oft bereits über Generationen innerfamiliär weitergegeben wurden und Sicherheit bedeuten, ist die eigene Identität stark mit der Scholle verbunden. Der Hof ist das Leben, und das macht es besonders herausfordernd.

Wie wichtig sind denn zwischenmenschliche Aspekte beim Generationenwechsel?

Stefan: Den Treuhänder und den Notar braucht es, damit die Hofübergabe stattfinden kann. Das Zwischenmenschliche braucht es, damit sie gut stattfinden kann. Die junge Generation darf Grenzen setzen und wahren. Die ältere Generation wiederum ist gefordert, ihr Lebenswerk loszulassen – und beides in gegenseitigem Respekt.

Welche Fragen müssen bei einer Hofübergabe geklärt werden?

Barbara: Man kann nicht alle Fragen klären. Aber vor allem die junge Generation muss sich die Frage stellen, was sie wirklich will. Mal übernehmen und schauen, wie es kommt, ist keine gute Idee. Es gibt Bereiche, wo es Klarheit braucht: Zusammenarbeit, Wohnen, Kinderbetreuung, die Nutzung von Garten oder Maschinen. An diesen Fragen manifestieren sich oft tieferliegende Konflikte. Wichtig sind auch symbolische Veränderungen: Die Eltern ziehen aus, man ändert die Rinderrasse oder feiert ein Fest. Wenn Veränderungen im sichtbaren Raum geschehen, können sie auch in den unsichtbaren kommen.

Gibt es aus der Erfahrung emotionale Unterschiede zwischen inner- und ausserfamiliären Hofübergaben?

Stefan: Die Intensität ist anders. Als Abgebender mache ich mir beim innerfamiliären Generationenwechsel mehr Sorgen um die Menschen, da ich sie liebe. Ausserfamiliär ist es eher der Betrieb, der Sorgen macht, z. B. wenn die Bewirtschaftung ändert. Wir vergessen zudem gerne die «weichenden Erben»,

«Jede neue Generation kann Konflikte ein wenig besser ansprechen.»

Stefan Moser

die Kinder oder, im Falle einer innerfamiliären Hofübergabe, die Geschwister. Auch für sie verändert sich viel.

Barbara: Veränderungen bringen das familiäre Gleichgewicht durcheinander und stellen Muster in Frage. Innerfamiliäre Hofnachfolgen sind deshalb aus meiner Erfahrung anspruchsvoller und emotional komplizierter als ausserfamiliäre, da bei Letzteren die Muster weniger greifen können.

Und für welche Generation ist die Hofübergabe schwerer?

Stefan: Es sind zwei komplett verschiedene Situationen: Die einen geben ab, die anderen bauen auf. Das tönt trivial, ist es aber nicht. Der Vorteil der Hofabgebenden ist, dass sie auch mal übernommen haben und den Unterschied kennen. Doch die Übergabe ist aus emotionaler Sicht schwieriger als die Übernahme. Veränderungen werden oft als Kritik aufgefasst. Auch Erfolge können wie eine Anklage empfunden werden. Viel läuft oftmals unbewusst ab. Hilfreich kann sein, in gegenseitigem Respekt, sich immer wieder zu reflektieren und seine Bedürfnisse zu kommunizieren.

Welches sind die häufigsten Fallstricke bei einer Hofnachfolge?

Barbara: Nicht alles zu regeln, gewisse Fragen auf später zu verschieben oder faule Kompromisse zu machen. Offene Fragen müssen bei der Vertragsausarbeitung geklärt werden. Wenn man wirklich hinschaut, tauchen oft tiefliegende Anliegen oder sogar Ahnenthemen auf.

Stefan: Bis zur Hofübergabe hat die abgebende Generation die volle Verantwortung und entscheidet, wie es läuft. Vom Tag X an fällt das alles weg. Der Hofübergabeprozess endet jedoch nicht mit der effektiven Übergabe. Das ist für beide Seiten eine Herausforderung. Die junge Generation muss den Hof deshalb bewusst

in Besitz nehmen. Die Gestaltung vor der Übergabe ist in den Händen der abgebenden Generation, die Gestaltung nach der Übergabe ist in den Händen der übernehmenden Generation.

Emotionale Aspekte haben eine gewisse Unberechenbarkeit. Wie können die involvierten Parteien damit gut umgehen?

Barbara: Wenn man versteht, was in einem Veränderungsprozess passiert, sind auch die Emotionen nicht mehr so schlimm. Sie gehören dazu und sind gesund. Veränderungen beginnen oft mit Widerstand, dann kommt die Angst, da sie viele Unsicherheiten bergen. Viele bleiben dort stecken. Bei einem gesunden Veränderungsprozess hingegen kommt danach die Umsetzungskraft. Auch eine Trauerphase ist wichtig und nötig.

Stefan: Die Emotionen kommen sowieso, manchmal plötzlich und oft nicht dann, wenn man es erwartet. Wer sich mit den bevorstehenden Veränderungen und den damit verbundenen Emotionen befasst, hat grosse Chancen, dass sie nicht so heftig kommen und nicht ewig dauern. Selbstreflexion, Reden und die eigenen Bedürfnisse artikulieren sind wichtige Voraussetzungen dafür.

Was ratet ihr Personen, die am Anfang dieses Prozesses stehen?

Stefan: Eine wichtige Vorbereitung für die abgebende Generation ist es, zurückzuschauen: Was habe ich alles geschafft, worauf bin ich stolz? Das hat auch etwas Schönes. Weiter braucht es ein Bewusstsein für die Erwartungen, mit denen ich übergebe. Und ganz wichtig sind auch Zukunftsperspektiven: Wie wollen wir künftig unseren Alltag verbringen, was machen wir als Paar, und wie wollen wir leben?

Barbara: Die ältere Generation hat die Aufgabe, die junge Generation zu ermächtigen und sie machen zu lassen. Das bedeutet, loszulassen – und sich mit der eigenen Identität auseinander zu setzen. Die Aufgabe der Hofübernehmenden wiederum ist es, Grenzen zu ziehen und gleichzeitig die Eltern oder Hofabgebenden und ihre Arbeit wertzuschätzen, ohne sich unterzuordnen.

Stefan: Für die übernehmende Generation sind Klarheit und eine Vision wichtig. Nur wenn die Wünsche klar sind, Gefühle und Erwartungen kommuniziert und alle Aspekte auf den Tisch kommen, kann darüber gesprochen werden. Wichtig zu wissen ist: Du darfst deinem Gegenüber deine Gedanken und Gefühle zumuten, es kann damit sicher umgehen.

Die Gespräche führte Annemarie Raemy

Wo finde ich Unterstützung?

Eine Liste mit Beratungspersonen, die bei (ausserfamiliären) Hofnachfolgen beraten, finden Sie bei der Anlaufstelle für ausserfamiliäre Hofübergabe: hofuebergabe.ch/beratung
Stefan Moser empfiehlt zudem folgende Bücher: Der Landwirtschaftliche Familienbetrieb, 2017, Ulmer Eugen Verlag / Erfolgreiche Hofübergabe, 2018, Cadmos Verlag.

Barbara Eiselen est agronome, fille de paysans et coach. Elle conseille surtout la jeune génération afin de clarifier les choses et l'aider à prendre de bonnes décisions en toute connaissance de cause : barbara-eiselen.ch

Barbara Eiselen ist Agronomin, Bauerntochter und Coach. Sie berät v. a. die jüngere Generation mit dem Ziel, Klarheit zu gewinnen und mit innerer Sicherheit für sich richtige Entscheidungen zu treffen: barbara-eiselen.ch



ASPECTS INTERPERSONNELS D'UNE REMISE DE FERME

Communiquer les sentiments et les attentes

La transmission d'une ferme est une étape émotionnelle pour les deux parties. Que faut-il pour que le changement de génération se passe bien sur le plan humain ? Stefan Moser du bureau de conseil Aufbruchteam et Barbara Eiselen conseillent celles et ceux qui souhaitent remettre leur ferme, un processus auquel on ne peut finalement pas se préparer définitivement.

La succession d'une ferme est un sujet hautement émotionnel car elle amène de grands changements. L'ancienne génération transmet l'œuvre de sa vie, mais pas seulement. Elle abandonne son mode de vie, son identité, voire un peu de sa patrie si elle déménage. La nouvelle génération, elle, ne reprend pas que la partie visible, comme les animaux, les bâtiments et les terres, mais aussi l'aspect invisible, et tout ce qu'il représente. En particulier dans l'agriculture, où la terre et les animaux ont souvent été transmis de génération en génération au sein de la famille et sont synonymes de sécurité, l'identité personnelle est fortement liée à la terre.

S'il faut un agent fiduciaire et un notaire pour réaliser une transmission de ferme, les relations humaines jouent un rôle déterminant dans le déroulement du processus. Les uns se dessaisissent, les autres développent. Les plus jeunes peuvent fixer des limites et les respecter. Les plus âgés doivent laisser partir l'œuvre d'une vie. Tout cela dans le respect mutuel. Il convient de réfléchir et de communiquer ses besoins sans cesse, dans le respect mutuel.

Jusqu'à la transmission, la génération cédante est entièrement responsable et prend toutes les décisions. Au jour X, tout cela prend fin. Le processus de transmission ne s'arrête pourtant pas à la remise effective. Des questions concrètes et pratiques sont

donc à clarifier lors de l'élaboration du contrat de remise de ferme : coopération, logement, utilisation du jardin ou des machines... Ces points reflètent souvent la manifestation de conflits plus profonds.

Pour une transmission réussie, Stefan Moser conseille aux personnes qui s'apprentent à remettre leur ferme de se préparer en regardant en arrière : qu'avons-nous réussi à faire,

de quoi sommes-nous fiers ? Et de réfléchir aux perspectives : que voulons-nous faire de notre quotidien à l'avenir et comment voulons-nous vivre ? Barbara Eiselen explique que les repreneurs ont pour tâche d'établir des limites tout en valorisant les parents ou les cédants et leur travail.

Vous trouverez une liste de conseillers et conseillères en matière de remise de ferme (extra-familiale) sur notre plateforme remisedeferme.ch/conseils

« Les émotions ne sont souvent que la partie émergée de l'iceberg. »

Barbara Eiselen

Lire l'entretien en français



Wenn ein Lebenswerk weitergeht

Rudolf und Margrit Blum sowie Alexis und Catherine Corthay haben den Schritt zum ausserfamiliären Generationenwechsel gewagt. Im Gespräch mit diesen Hofabgebenden und mit Stephan Küttel, Blums Nachfolger, wird deutlich: Hofübergaben sind mehr als juristische und wirtschaftliche Transaktionen. Sie markieren einen Wendepunkt im Leben der Beteiligten.

Auf der Suche nach einer geeigneten Nachfolge luden Blums verschiedene Familien zur Besichtigung ihres Hofes Hötschigen ein. Trotz grossem Interesse an dem schön gelegenen Hof am Tor zum Emmental scheiterte die Übergabe meist an den finanziellen Mitteln der Hofsuchenden. Renovationsarbeiten im Bauernhaus standen an, und der Hof mit den verbleibenden 10 ha Eigenland bot kaum eine komfortable Perspektive als Vollerwerb für eine Familie. Für den Nachfolger Stephan Küttel entsprach der Hof jedoch genau seinen Vorstellungen. Nach einer erfolgreichen Berufslaufbahn als Käser hatten er und seine Frau sich mit über 50 Jahren dazu entschieden, den lebenslangen Traum eines landwirtschaftlichen Betriebs zu verwirklichen. Die monatelange Suche nach dem passenden Hof endete mit dem Telefonanruf von Blums: «Uns war schnell klar: Das passt!» Stephan begann bereits nach ein paar Wochen auf dem Hof mitzuhelfen und nach einem halben Jahr wurde der Verkaufsvertrag unterschrieben.

Ein Familienbetrieb öffnet die Türen

«Wir hätten die Felder verkaufen und die Gebäude für Pferdehaltung vermieten können, das wäre sicher lukrativer gewesen. Aber wir wollten, dass der Betrieb weiterlebt» erklären die Corthays ihre Entscheidung zur ausserfamiliären Verpachtung des Hofes. Als ihr Sohn sich 2014 aus der Landwirtschaft zurückzog, übergaben sie den Betrieb an eine Gruppe junger Hofsuchender. Im malerischen Innenhof der Touvière herrscht nun selbst im Winter emsiges Treiben. Der Hofladen bringt täglich dutzende Besucher auf den Hof. Vieles hat sich verändert, seit Alexis Corthay auf dem Familienbetrieb grossflächig Getreide, Kartoffeln, Reben und Obst anbaut. Die heutigen Pächterinnen betreiben nebst Gemüsebau, Apfelhainen und Reben verschiedene Spezialkulturen und halten Hühner und Schweine. Bis vor kurzem teilte sich die als GmbH organisierte Gruppe den Hof mit einer unabhängigen Genossenschaft, die 60 Milchziegen hielt und Molkereiprodukte herstellte. Letztere musste ihre Produktion aber Ende vergangenen Jahres einstellen, aufgrund fehlender Rentabilität. Dass die Pächter den Hof komplett neugestalteten, sehen die Corthays primär als Chance. Dadurch, dass heute andere Betriebszweige gewichtet würden, falle die Abgrenzung zum Hofgesche-

hen leichter. Da er und seine Frau auch nach der Übergabe weiter auf dem Hof wohnen, kämen aber trotzdem manchmal Schuldgefühle auf, wenn draussen hart gearbeitet werde.

Veränderungen akzeptieren

Auf dem Hof Hötschigen hielt die Familie Blum bis zur Hofübergabe zwanzig Milchkühe. Nun steht eine Aubrac-Herde auf der Weide: Mutterkühe, Kälber und Stiere tummeln sich um



PHOTO: SOPHIE HOEDEL

den Hofnachfolger und lassen sich den Kopf kraulen. Sowohl Stephan Küttel wie auch der frühere Landwirt Rudolf Blum hätten sich gewünscht, dass die Milchproduktion weitergeführt werden könnte. Zwei Jahre nach der Übernahme entschied sich Stephan aber schlussendlich für Mutterkuhhaltung. Angeregt durch Kurse zu Permakultur erprobt Stephan nun extensive Methoden der Weidebewirtschaftung: Er beschränkt die Anzahl Schnitte pro Jahr und lässt die Rinder in meterhohem Gras weiden, wodurch auf dem Boden eine Mulchschicht entsteht. Gemessen an der Insektenvielfalt und der Wasserinfiltration haben seine Methoden Erfolg. Für Rudolf, der seit der Hofübergabe im Stöckli wohnt, ist das hohe Weidegras jedoch ungewohnt. Da müsse er einfach darüber hinwegsehen, meint er. «Kompromisse muss es ja von beiden Seiten her geben.»

Stephan hat für die kommenden Jahre grössere Investitionen in sein «Heimetli» geplant: einen neuen Auslaufstall für seine behornten Kühe sowie einen Teich zur Wasserspeicherung. «Ein neuer Stall trägt zur Zukunft dieses Kleinbetriebs bei», sagt er. Und dass dieser einmal als eigenständiger Betrieb weitergeführt wird, liegt auch Stephan am Herzen.

Erhalt des Betriebs als Priorität

Als Eigentümer sind Alexis und Catherine Corthay noch immer eng mit dem Hof verbunden. Ihn einmal ganz zu verkaufen, können sie sich momentan nicht vorstellen. Ihr Lebenswerk und

ihre Familiengeschichte sind in den Steinmauern der Touvière eingraviert. Wie wird es weitergehen, wenn der Hof einst der nächsten Generation vererbt wird? Dass die Ziegenkäseproduktion auf der Touvière nun nach 10 Jahren eingestellt wird, zeugt zwar von der Zerbrechlichkeit des errungenen Gleichgewichts. Aber aus der bewegten Geschichte der Touvière haben die Corthays gelernt, dass das Ende eines Abschnittes auch Türen für neue Projekte öffnet. Den Hof in fremde Hände zu geben, ist mit Risiken verbunden und braucht Mut und Offenheit. «Es fehlt an öffentlicher Unterstützung in Form von Beratung und finanzieller Absiche-



Die Hofabgebenden Alexis und Catherine Corthay am Eingang zum Hof «La Touvière» (links). Hofnachfolger Stephan Küttel mit einem seiner Aubrac-Rinder (oben).

Les cédants Alexis et Catherine Corthay à l'entrée de « La Touvière » (à gauche). Le successeur de la ferme, Stephan Küttel, avec l'une de ses vaches de race bovine Aubrac (en haut).

rung», bedauert Alexis Corthay. Aber die Corthays und Blums sind sich einig: Obschon das Loslassen nicht immer einfach fällt, würden sie sich wieder für den Erhalt des Betriebs und für eine ausserfamiliäre Hofübergabe entscheiden.

Sophie Hodel



Lire l'article en français



En France, l'association Terre de liens réunit des acteurs de la société civile, du monde agricole et de la finance solidaire pour assurer ensemble
In Frankreich bringt der Verein Terre de liens Akteure aus der Zivilgesellschaft, der Landwirtschaft und der solidarischen Finanzwirtschaft zusammen,

REGARDS CROISÉS SUR L'ACCÈS À LA TERRE EN EUROPE

Impliquer la politique et mobiliser les citoyens

Faciliter l'accès à la terre aux jeunes figure parmi les buts de la Politique Agricole Commune PAC de l'Union européenne. Mais les problèmes demeurent : disparition de terres agricoles, concentration des terres, dégradation de la santé des sols, diminution et vieillissement des agriculteurs et agricultrices et difficulté d'accès à la terre à de nouveaux arrivants.

L'association Terre de liens a publié en 2020 un dossier sur l'accès à la terre en Europe sur www.accesstoland.eu. Les exemples de politiques foncières nationales ci-dessous sont tirées de ce dossier.

En France, les métayers bénéficient de droits et de conditions pour développer et valoriser leur travail agricole : temps, prévisibilité, coût limité du foncier, retour sur investissement. Les SAFER (Sociétés d'aménagement foncier et d'établissement rural), créées en 1960, sont des sociétés privées à but non lucratif placées sous la tutelle de l'État, ce qui n'est pas possible en Suisse actuellement. Elles ont permis de limiter la hausse des prix des terres agricoles et les inégalités de répartition des terres. Si elles agissent en faveur de l'installation de nouveaux agriculteur-trices, elles ne réussissent cependant pas à répondre au mieux aux défis de la concentration massive des terres agri-

coles, du renouvellement des générations et de la financiarisation du marché foncier en France.

En République tchèque, les ministères de l'agriculture et de l'environnement coopèrent sur les questions foncières, dont le marché n'est pas réglementé et les prix augmentent rapidement. Les fermiers n'ont aucune garantie de prolongation de contrat ou de stabilité du prix. Un Fonds national de soutien et de garantie aide les agriculteur-trices à financer l'acquisition de terres agricoles, car le prix du marché dépasse souvent leurs moyens. Il fournit un prêt plus avantageux que ceux proposés par les banques, mais il est soumis à de nombreuses conditions. La plus importante est de protéger la terre contre la spéculation : l'agriculteur-trice doit cultiver la terre pendant le remboursement du prêt. En Suisse, ProNatura avait proposé en 2022 de soumettre



une agriculture durable et nourricière.
um gemeinsam eine nachhaltige Landwirtschaft zu ermöglichen.

de nouveaux exploitants à des pratiques écologiques lors d'un changement de génération dans l'agriculture.

En Écosse, les organismes communautaires ont le droit d'acheter des terres abandonnées, négligées ou nuisant au bien-être environnemental de la communauté, lorsque le propriétaire n'est pas disposé à vendre ces terres. Des dispositions permettent aussi aux communautés de prendre le contrôle d'actifs publics si elles peuvent prouver qu'elles augmenteront les avantages pour la communauté par rapport à l'utilisation actuelle de l'actif. Cela ne serait pas possible en Suisse (voir pp. 3–4). Pour les fermiers, la loi de 1993 sur les crofters, qui gèrent une parcelle de terre arable généralement de petite taille, garantit entre autres des loyers équitables qui tiennent compte de la capacité de production de l'exploitation et leur permet de réclamer une compensation pour les améliorations apportées en cas de fin de bail. Les crofters ont le droit d'acheter l'emplacement de leur maison sur la parcelle et une surface de jardin appropriée, que le propriétaire foncier veuille vendre ou non.

Réseau associatif Terre de liens

Terre de liens s'engage en France depuis près de 20 ans en politique et sur le terrain dans les problématiques liées à la propriété des terres agricoles. Ce mouvement citoyen, convaincu qu'un autre modèle agricole et alimentaire est possible, se base sur trois piliers : des associations régionales constituant la Fédération, la Foncière en tant que structure d'investissement solidaire pour acquérir des fermes, et la Fondation abritante qui préserve et gère du patrimoine foncier agricole. Aujourd'hui, Terre de liens, ce sont plus de 300 fermes et 700 paysan-nes installé-es dans toute la France, soutenu-es par une mobilisation citoyenne.

PHOTO: LE GERMOIR AMBRICOURT

Parmi les fermes de Terre de liens se trouve au nord de la France le Gerموir, constitué de bâtiments et de matériel agricoles et de 4 ha de terres bio mis à disposition de personnes qui désirent devenir paysan-nes. Ce centre est né du constat que beaucoup de porteurs de projet non issus du monde agricole n'avaient aucune expérience pratique et qu'il était temps de créer une coupure d'activités en rural.

Le Gerموir : projet collectif multi-acteurs

Le Gerموir remplit quatre fonctions : l'accompagnement selon les besoins, l'hébergement juridique, la mise à disposition de moyens de production (matériel, terres...) et l'animation du dispositif et des liens avec d'autres espaces-tests agricoles. Depuis sa création en 2005, il a accueilli 23 porteurs de projets et 140 personnes souhaitant essayer l'agriculture de diverses façons, du maraîchage à l'élevage de porcs en passant par la culture de fraises ou de plantes tinctoriales. Des surfaces de l'espace-test de 1000 m² à 1 ha sont mises gratuitement à disposition durant une année, renouvelable deux fois au maximum, pour des personnes qui créent leur propre emploi et peuvent ainsi être soutenues financièrement par l'État français via le chômage. Cela permet de vérifier si un projet fonctionne, qui sans cela n'aurait pas été viable économiquement dès la première année. Après un an, on tire un bilan des difficultés rencontrées, non seulement techniques et économiques, mais aussi relatives à la capacité physique ou à la motivation. La décision de renouvellement pour une année supplémentaire ou non est prise sur cette base.

Le droit à la terre et aux ressources naturelles fait partie de l'UNDROP : cette déclaration des droits des paysan-nes de l'ONU adoptée en 2018 n'est pas juridiquement contraignante pour les États, mais comme tous les instruments relatifs aux droits de l'homme, elle a une force morale. L'égalité d'accès aux terres se retrouve aussi dans l'objectif de développement durable 2 intitulé *faim « zéro »*. L'enjeu est primordial, à la croisée de la justice sociale, écologique et climatique. Nous sommes toutes et tous concernés, en Suisse comme dans le reste du monde.

Anne Berger

Zugang zu Land in Europa

Jungen Menschen den Zugang zu Land zu erleichtern, gehört zu den Zielen der Gemeinsamen Agrarpolitik GAP der Europäischen Union (EU). Doch die Umsetzung ist nicht einfach – auch, weil in vielen Ländern landwirtschaftlicher Boden nicht vor Spekulation geschützt ist. Der Beitrag wirft einen Blick über die Landesgrenzen und stellt Initiativen vor, die sich für das Recht auf Land und natürliche Ressourcen einsetzen, das auch Teil der UNDROP ist.

Artikel in Deutsch lesen



COUP D'ŒIL : QUI SONT LES PETIT·ES PAYSAN·NES ?

Diversité haute en couleur

Aucune ferme n'est trop petite pour être une entreprise. Aucune ferme n'est trop grande pour pratiquer une agriculture paysanne. Si l'on veut une assiette colorée, il faut une diversité également dans les champs et parmi les exploitations. L'ensemble constitue la base d'un système alimentaire résilient et durable.

L'agriculture paysanne s'oppose avec courage à la tendance des dernières décennies vers une agriculture industrielle, fortement spécialisée, basée sur la croissance et les intrants. Est-elle pour autant un modèle dépassé ? Ou porte-elle en elle le germe d'une alternative et peut-elle montrer comment sortir de l'impasse ?

Création de valeur grâce au maraîchage alpin

Avec ses 6,25 hectares, la ferme nidwaldienne Murmatt se situe dans le tiers inférieur de la moyenne suisse quant à la surface. Mais elle n'a pas à se cacher. « Nous voyons notre taille raisonnable comme un avantage », explique Anita Z'Rotz, qui dirige l'exploitation avec son mari Martin von Holzen. C'était à l'origine une

exploitation de montagne classique avec un élevage extensif, peu de rendement et des activités lucratives accessoires. Désormais la ferme tourne bien avec des cultures de légumes, des animaux, une offre culinaire et la vente des produits à la ferme. « Nous avons pu diversifier notre exploitation de manière optimale avec des investissements relativement modestes. Avec notre « jardin-marché »,

IM FOKUS: WER SIND KLEINBÄUERINNEN UND KLEINBAUERN?

Bunt und vielfältig

Kein Hof zu klein, ein Betrieb zu sein. Kein Hof zu gross für bäuerliche Landwirtschaft. Gemeinsam bilden sie die Basis für ein resilientes, zukunftsfähiges Ernährungssystem. Denn damit es auf dem Teller bunt ist, braucht es Vielfalt auch auf dem Feld und an Betrieben.

Die bäuerliche Landwirtschaft steht dem Trend der letzten Jahrzehnte zu einer industrialisierten, auf Spezialisierung, Wachstum und Inputs basierenden Landwirtschaft mutig entgegen. Ist sie ein Auslaufmodell? Oder trägt sie den Keim einer Alternative in sich und kann den Weg aus der Sackgasse weisen?

Wertschöpfung dank Alpinem Gemüsebau

Der Hof Murmatt im Kanton Nidwalden liegt mit seinen 6.25 ha flächenmässig über zwei Drittel unter dem schweizerische Durch-



In der Vielfalt liegt die Zukunft unseres Ernährungssystems – kleinbäuer
L'avenir de notre système alimentaire réside dans la diversité – l'agriculture

schnitt. Doch verstecken muss er sich nicht. «Wir sehen die überschaubare Grösse als Vorteil», sagt Anita Z'Rotz, die den Betrieb zusammen mit ihrem Mann Martin von Holzen führt. Ursprünglich klassischer Berglandwirtschaftsbetrieb mit extensiver Tierhaltung, wenig Ertrag und angewiesen auf Nebenerwerbstätigkeiten, betreiben sie inzwischen einen gut laufenden Hof mit Gemüsebau, Tieren, Hofkulinarik und dem Verkauf von Hofprodukten. «Wir konnten unseren Betrieb mit verhältnismässig kleinen Investitionen optimal diversifizieren. Mit dem «Market-garden» haben wir das ideale Anbausystem gefunden, um auf kleinen, bei uns sogar unebenen Flächen Gemüse anzubauen

nous avons trouvé le système de culture idéal pour cultiver des légumes sur de petites surfaces, même en pente, avec une efficacité optimale, et le moins de mécanisation possible ». Les différentes branches d'exploitation se complètent de manière optimale. Aujourd'hui, la création de valeur est donc au rendez-vous.

Exploitation à plein temps proche des consommateur-trices

À quelques kilomètres de là se trouve la ferme lucernoise Obermettlen. Avec leur projet « Herbstzeitlose », Marlen et Stephan Koch-Mathis pratiquent une agriculture solidaire dans l'élevage d'animaux de rente, les consommateurs devenant paysans. Cinq vaches-mères âgées, qui auraient dû être abattues, sont à la base du projet. Chaque veau mis au monde a huit parrains et marraines qui reçoivent leur part de viande Herbstzeitlose au bout de deux ans. Pendant cette période, ils participent activement aux travaux de la ferme.

Réseau de fermes de petit-es paysan-nes : Découvrez la diversité, et en faire partie ! petitspaysans.ch/reseau-de-fermes



liche, ökologische Betriebe leisten dazu einen wichtigen Beitrag. *paysanne à orientation écologique y contribue fortement.*

und mit möglichst wenig Mechanisierung die bestmögliche Effizienz zu erreichen.» Die verschiedenen Betriebszweige ergänzen sich optimal. So stimmt heute auch die Wertschöpfung.

Mit Konsumentennähe zum Vollerwerbsbetrieb

Einige Kilometer weiter entfernt im Kanton Luzern liegt der Hof Obermettlen. Dort betreiben Marlen und Stephan Koch-Mathis mit ihrem Projekt « Herbstzeitlose » solidarische Landwirtschaft in der Nutztierhaltung und machen die Konsumentinnen zu Bauern. Die Basis bilden fünf alte Mutterkühe, die eigentlich geschlachtet werden sollten. Jedes Kalb, das sie gebären, hat acht Paten,

« Nous sensibilisons notre clientèle à la consommation durable de viande et nous créons de la compréhension pour une agriculture respectueuse des animaux et adaptée au site », explique Marlen Koch-Mathis. Leur concept a également porté ses fruits : l'exploitation à titre accessoire est redevenue une exploitation à plein temps.

Pour une agriculture paysanne

Les petites et moyennes exploitations peuvent donc s'affirmer économiquement. La proximité des consommateur-trices crée un climat de confiance et de sécurité, la diversité contribue à la résilience. Toutefois, l'agriculture à petite échelle peut être vécue dans chaque exploitation, indépendamment des conditions géographiques ou du nombre d'hectares. Ce qui est essentiel pour une agriculture durable et résiliente, ce sont surtout l'ancrage dans la région, le renforcement de circuits locaux et un mode de fonctionnement adapté au site. Depuis sa création il y a 45 ans, l'Association des petits paysans s'engage pour que l'agriculture paysanne ait un avenir en Suisse – notamment par son engagement contre la mort des exploitations, en tant que voix paysanne alternative dans la politique agricole et comme bâtisseur de ponts entre les paysan-nes et les consommateur-trices.

Annemarie Raemy

Kleinbauern-Höfenetzwerk: Vielfalt entdecken und Teil davon sein! kleinbauern.ch/hofenetzwerk

die nach zwei Jahren ihren Fleischanteil am Herbstzeitlose-Beef erhalten. Während dieser Zeit arbeiten sie aktiv auf dem Bauernhof mit. «Wir sensibilisieren die Konsumenten für nachhaltigen Fleischkonsum und schaffen Verständnis für eine tierfreundliche und standortgerechte Landwirtschaft», erklärt Marlen Koch-Mathis. Auch ihr Konzept geht auf – aus dem Nebenerwerbshof ist wieder ein Vollerwerbsbetrieb geworden.

Für eine bäuerliche Landwirtschaft

Kleine und mittlere Betriebe können sich also durchaus ökonomisch behaupten. Die Nähe zu den Konsumentinnen schafft Vertrauen und Sicherheit, die Diversität trägt zur Widerstandsfähigkeit bei. Andererseits kann bäuerliche Agrikultur auf jedem Betrieb gelebt werden, unabhängig von den geografischen Gegebenheiten oder der Hektarzahl. Für eine nachhaltige und widerstandsfähige Landwirtschaft entscheidend ist die Verankerung in der Region, die Stärkung lokaler Kreisläufe und eine standortangepasste Betriebsweise. Dass die bäuerliche Landwirtschaft in der Schweiz eine Zukunft hat, dafür setzt sich die Kleinbauern-Vereinigung seit ihrer Gründung vor 45 Jahren ein – beispielsweise mit ihrem Engagement gegen das Hofsterben, als alternative bäuerliche Stimme in der Agrarpolitik und als Brückenbauerin zwischen Bäuerinnen und Konsumenten.

Annemarie Raemy

FERMES DE NOTRE RÉSEAU

Rester maître de sa production

En décidant de reprendre la Ferme du Pra Bottey, Marine Schafer a misé sans hésiter sur une ferme diversifiée, à taille humaine, gérée de manière rationnelle. Elle aspire à être le plus autonome possible et à respecter l'environnement et les animaux.

Dans le canton de Fribourg se niche la Ferme du Pra Bottey. Bâtie en 1773, elle a abrité des vaches laitières et été entourée de vergers avant d'être morcelée. Mais Marine Schafer sans perdre cou-

rage a remis sur le métier son ouvrage et a repris la ferme en 2018. Passionnée, un CFC d'agriculture bio en poche, elle s'est lancée dans l'aventure pour faire revivre ce petit domaine de 10 ha

Marché

Hof Pro la Fiera
Stephanie Zaugg &
Lucas Derungs
Voia Pro la Fiera 8
7492 Alvaneu
hofprolafiera.ch



HÖFE AUS UNSEREM NETZWERK

Hof Pro la Fiera

Seit 2017 bewirtschaften Lucas Derungs und Stephanie Zaugg den Biohof Pro la Fiera am Eingang des Dorfes Alvaneu (GR). Auf dem Betrieb im Albulatal leben circa 100 Geissen verschiedener Rassen, viele davon Pro Specie Rara. Der Erhalt alter, extensiver Rassen wie auch eine wertschätzende und artgerechte Haltung gegenüber Tier, Mensch und Natur ist zentral für Lucas und Stephanie. Die Geissen dürfen ihre Hörner tragen, kriegen nur hofeigenes Futter und die Gitzis können mit ihrer Mutter aufwachsen und am Euter säugen, bis sie sich dann den Sommer über allein durch die Büsche knabbern. Im Herbst wird ein Grossteil der Gitzis geschlachtet. Das zarte Fleisch der Herbst-Gitzis kann als Pa-

ket bestellt werden. Die Milch-Geissen verbringen den Sommer auf der Alp, wo ihre Milch zu Geisskäse verarbeitet wird. Bedingt durch Alter, Gesundheit oder Platz im Stall werden auch ältere Geissen geschlachtet und zu würzigen Sied- und Grillwürsten sowie Salsiz verarbeitet. Alle Produkte rund um die Geiss werden direkt ab Hof vermarktet. Stephanie und Lucas möchten den Konsumentinnen die Produkte der Geiss in ihrer Vielfalt näherbringen und aufzeigen, dass bei der Produktion von Käse auch Fleisch entsteht. «Wir sind sehr offen für Menschen, die einen Einblick in den Betrieb und die Berglandwirtschaft erhalten möchten. Der Austausch mit Gästen, Konsumenten und Besuchenden zu unserem Umgang mit Essen, den Ressourcen unserer Erde sowie sozialen Themen pflegen wir gerne und aktiv.» Zum Hof gehören auch eine Ferienwohnung und ein Baustellenwagen, die ab zwei Nächten gebucht werden können. (se)

et lui redonner un statut d'exploitation agricole indépendante. Marine accueille des chevaux en pension, son animal de prédilection. Elle prend soin de quelques poules qui picorent librement autour de la ferme. Et elle élève des vaches allaitantes ProSpecieRara de la race à deux fins Hinterwald : petite, rustique, offrant une viande persillée et de texture fine, préparée par le boucher artisanal du village d'à côté. Les veaux passent toute leur vie avec leur mère et le sevrage se fait naturellement. De nombreux arbres fruitiers ont été plantés pour reconstituer un verger. Et quelques parcelles sont dédiées au maraîchage et aux cultures. Pour les travaux lourds, un vieux tracteur Bucher et quelques machines font l'affaire, retapés et optimisés par Rémi, compagnon de Marine doué en mécanique, qui l'a rejointe en 2019.

Tout est écoulé au self en vente directe. Les consommateurs et consommatrices jouent donc un rôle vital pour la Ferme du Pra Bottey et Marine mise sur l'absolue transparence, jamais fatiguée de montrer et d'expliquer son travail. (ab)

La Ferme
du Pra Bottey
Rte de Villarlod 150
1696 Vuisternens-en-Ogoz
lafermeduprabottey.ch
@la_ferme_du_pra_bottey



Von Spitz bis Strunk

Aus Alltäglichem und Unspektakulären immer wieder neue Rezepte zu kreieren, dafür schlägt das Herz von Magali, Maruska und ihrem Team von STRUNK in Bern. Nach dem Motto «Was lange währt wird unendlich gut» tüfteln sie und lassen die Töpfe brodeln. Das Resultat lässt sich sehen respektive geniessen: Von Spitz bis Strunk verwerten sie überschüssiges Biogemüse und Früchte und kreieren daraus Überraschendes im Einmachglas. Sie sind überzeugt: Mit Fermentieren und Konservieren erhalten Gemüse und Obst über die Saison hinaus die Wertschätzung, die sie verdienen. Produziert wird in der hauseigenen Manufaktur im Murifeld in Bern, die gleichzeitig auch ein Lokal ist. Dort können ihre Kreationen verkostet werden: Ob für ein gemütliches Apéro, ein gediegenes Abendessen oder einen farbenfrohen Brunch – das Team von STRUNK öffnet auf Anfrage und für Gruppen ab zehn Personen gerne seine Türen. Regelmässig bieten die Frauen auch Workshops an und geben ihr Wissen zu Konservieren und Fermentieren weiter. Die Kurse gibt es für kleine und grössere Gruppen, privat oder als Firmenevent. Das STRUNK-Angebot runden ein Catering in Form einer Apérobbox sowie der Webshop ab. (ar)

STRUNK LOKAL
Murifeldweg 24
3006 Bern
info@strunk.ch
strunk.ch
@strunk_bern



Le choix de la terre

Ce livre de photographies en noir et blanc de Benoit Lange nous plonge dans la vie quotidienne de la paysanne engagée Anne Chenevard, présidente de Faireswiss pour un lait équitable. Que ce soit cette femme en plein travail manuel pénible ou la joie ludique des vaches dans la neige, les images racontent avec simplicité et poésie ce monde paysan et son environnement. **Le choix de la terre, Éditions Favre, 2024**

Broschüre Kollektiver Zugang zu Land

Die Broschüre «Das Land denen, die es bewirtschaften» von Uniterre befasst sich mit kollektiven Landwirtschaftsprojekten, analysiert ihre rechtlichen, organisatorischen und finanziellen Hindernisse und

bietet einen Werkzeugkasten für Personen, die Projekte in der bäuerlichen Landwirtschaft starten möchten. **Broschüre bestellen unter: uniterre.ch**

Accès collectif à la terre en Suisse

La brochure « La terre à ceux qui la cultivent » d'Uniterre se penche sur différents projets agricoles collectifs et analyse les différents freins juridiques, organisationnels et financiers tout en proposant une boîte à outils à l'intention des personnes qui s'efforcent de lancer des projets d'agriculture paysanne. **Commander sur uniterre.ch**



Prix Climat 2025

Im November 2025 wird zum zweiten Mal der Prix Climat verliehen. Der Preis soll innovative Betriebe sichtbar machen und zeigen: Klimafreundliche Landwirtschaft ist möglich! Die Kleinbauern-Vereinigung hat den Preis mitinitiiert. **Infos und Anmeldung bis 14.03.2025: prixclimat.ch**

En novembre 2025 sera décerné pour la deuxième fois le Prix Climat. Ce prix a pour but de rendre visibles les agriculteurs et agricultrices innovants et de montrer qu'ils sont capables d'agir de manière responsable. L'Association des petits paysans a co-initié le Prix climat. **Info et inscription jusqu'au 14.03.2025 : prixclimat.ch/fr**



Das Erbe als Privileg und Bürde

Was tun, wenn die Eltern einem das Lebenswerk vererben wollen? Filmemacher Simon Baumann (Zum Beispiel Suberg, 2013), Bruder des Kleinbauern-Präsidenten Kilian Baumann, hat darüber einen sehr persönlichen und humorvollen Dokumentarfilm gedreht. Er stellt gesellschaftlich relevante Fragen und zeigt auf, dass es bei einem Erbe um mehr geht als um Materielle. **«Wir Erben», aktuell in diversen Deutschschweizer Kinos, Kinostart Romandie / ital. Schweiz bis Ende 2025.**

Impressum

Agricoltura 01, 02/2025
Sonderauflage 56'000 Ex., erscheint 4x jährlich
Tirage augmenté 56 000 ex., paraît 4 x par an

Herausgeber / Adressverwaltung
Éditeur / Gestion des adresses
Kleinbauern-Vereinigung VKMB
(Vereinigung zum Schutz der kleinen und mittleren Bauern)
Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 312 64 00
info@kleinbauern.ch, kleinbauern.ch
Association des petits paysans
Case postale, 3001 Berne, Tél. 031 312 64 00
info@petitspaysans.ch, petitspaysans.ch

Redaktion Rédaction
Anne Berger (ab), Mirjam Bühler (mb), Sarah Elser (se),
Sophie Hodel (sh), Patricia Mariani (pm), Annemarie
Raemy (ar, Redaktionsleitung / direction de rédaction)

Grafik Graphisme
Id-K Kommunikationsdesign, Bern
Priska Neuenschwander, Kloten

Übersetzung / Korrektorat Traduction / Correction
Anne Berger, Daisy Maglia, Annemarie Raemy,
Carlo Steiner

Druck Impression
Vögeli AG, Langnau i.E.

Mitgliedschaft / Spende Adhésion / Don

- Familienmitgliedschaft inkl. Abo CHF 50
- Einzelmitgliedschaft inkl. Abo CHF 30
- Membre famille y c. abonnement CHF 50
- Membre individuel y c. abonnement CHF 30

IBAN CH 27 0900 0000 4600 4641 0



Höchster Standard für Ökoeffektivität.
Cradle to Cradle Certified®-Druckprodukte
hergestellt durch die Vögeli AG.
Les produits d'impression
certifiés Cradle to Cradle®
produits par Vögeli AG.

NOTRE ENGAGEMENT – VOTRE LECTURE

Abonnement à l'essai à AGRICULTURA – aussi à offrir !

Abonnez-vous au magazine AGRICULTURA à titre d'essai : vous y trouverez des lectures inspirantes sur des thèmes et questions d'actualité autour de l'agriculture paysanne et de la consommation consciente et durable. Le magazine paraît quatre fois par an et s'adresse aux consommateurs et consommatrices ainsi qu'aux personnes actives dans l'agriculture.

Notre magazine bilingue AGRICULTURA vous propose de mieux connaître l'agriculture paysanne et aborde des thèmes et questions du champ à l'assiette qui préoccupent autant les praticien·nes que les consommateur·trices. Des portraits d'exploitations, des aperçus du quotidien de

grandes et petites fermes et des entretiens passionnants complètent les contenus. Nous jetons aussi de temps en temps à autre un coup d'œil au-delà de nos frontières.

Profitez d'un abonnement d'un an à l'essai ou faites plaisir à vos amis ou à vos

connaissances : vous ou la personne choisie recevrez quatre numéros d'AGRICULTURA par la poste. Après une année, il est possible de prolonger l'abonnement. Sans consentement actif, vous ne recevrez plus de courrier de l'Association des petits paysans.



AGRICULTURA à l'essai

Vous souhaitez vous abonner à l'essai à quatre numéros du magazine bilingue AGRICULTURA ? Vous recevez déjà notre magazine et souhaitez l'offrir pendant un an à une personne de votre entourage potentiellement intéressée ? Complétez le formulaire en ligne à l'aide du code QR ou envoyez-nous le talon d'inscription par la poste.

Abonnement à l'essai Abonnement cadeau

Je suis / La personne à qui je l'offre est :

actif·ve en agriculture consommateur·trice

Nom / Prénom

Rue / N°

NPA / Lieu



Bon à savoir :
notre magazine est
produit par l'imprimerie
Vögeli à Langnau dans
l'Emmental selon le
principe CRADLE-TO-
CRADLE®, le standard le
plus élevé en matière
d'éco-efficacité.

À envoyer à :
Association des petits paysans
Case postale
3001 Berne

UNSER ENGAGEMENT – IHRE LEKTÜRE

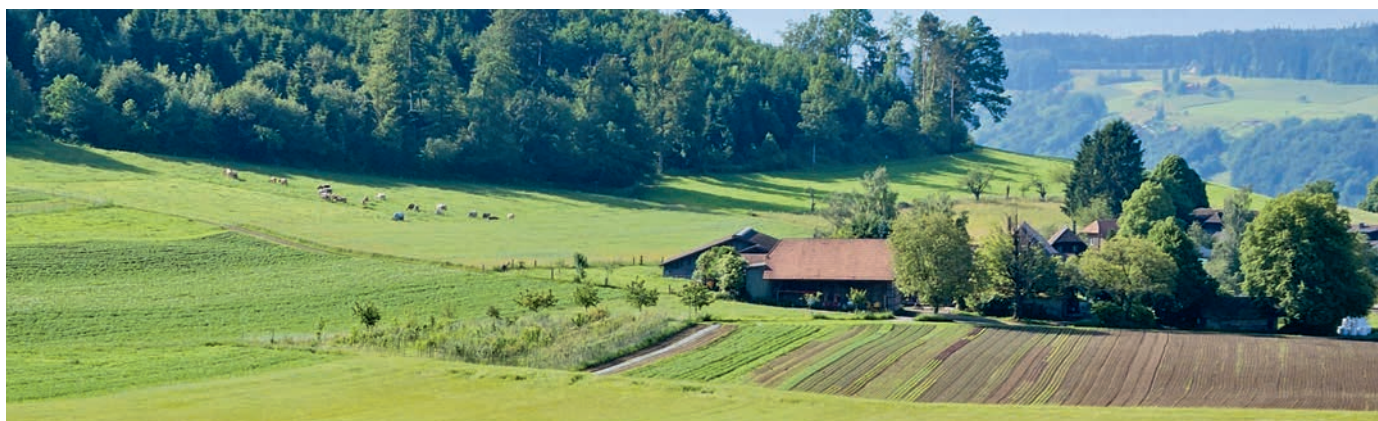
Probeabo AGRICULTURA – auch zum Verschenken!

Abonnieren Sie das Magazin AGRICULTURA zur Probe: Es erwartet Sie inspirierender Lesestoff zu aktuellen Themen und Fragen rund um eine bäuerliche Landwirtschaft und bewussten, nachhaltigen Konsum. Das Magazin erscheint vier Mal jährlich und ist an Konsumentinnen, Konsumenten und Menschen aus der Landwirtschaft gerichtet.

In unserem zweisprachigen Magazin AGRICULTURA erhalten Sie einen noch tieferen Einblick in die bäuerliche Landwirtschaft sowie Themen und Fragen vom Feld bis auf Teller, die sowohl Praktikerinnen als auch Konsumenten bewegen. Porträts von Betrieben, Einblicke in den Alltag von

kleineren und grösseren Höfen und spannende Gespräche ergänzen die Inhalte. Hie und da wagen wir auch den Blick über die Landesgrenze. Profitieren Sie von einem Schnupperabonnement für ein Jahr oder machen Sie Freunden oder Bekannten eine Freude:

Sie oder die beschenkte Person erhalten vier AGRICULTURA-Ausgaben per Post zugeschickt. Danach besteht die Möglichkeit, das Abonnement zu verlängern. Ohne aktive Zustimmung hingegen gibt es keine weitere Post mehr von der Kleinbauern-Vereinigung.



AGRICULTURA im Probeabo

Sie möchten vier Ausgaben des zweisprachigen Magazins AGRICULTURA zur Probe abonnieren? Sie erhalten unser Magazin bereits und möchten es während eines Jahres zusätzlich an eine interessierte Person in Ihrem Bekanntenkreis verschenken? Füllen Sie entweder über den QR-Code das Online-Formular aus, oder schicken Sie uns den Anmeldetalon per Post.

Probeabo Geschenkaboo

Ich bin / die beschenkte Person ist:

in der Landwirtschaft tätig Konsument:in

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort



Gut zu wissen:
Unser Magazin wird bei der Druckerei Vögeli in Langnau im Emmental nach dem CRADLE-TO-CRADLE®-Prinzip produziert, dem höchsten Standard für Ökoeffektivität.

Einsenden an:
Kleinbauern-Vereinigung
Postfach
3001 Bern